

# Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung  
Anholt-Iselburger Zeitung  
Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 15,00 M., von der Geschäftsstelle abgeholt 14,50 M., durch die Post bezogen 15,00 M. monatlich. Einzelhefte 10 Pf. Sonntags- und Feiertagshefte 15 Pf. Abbestellen: Bocholt, Iselburg, 6 (Fernsprecher 22). Rheder: J. Heinrichs, Anholt: W. Welling.

Anzeigenpreis: Für Einzeile der 36 Millimeter breite, 1 Millimeter hohe Raum 50 Pf. Auswärtige 60 Pf. Textanzeigen das Millimeter 2,00 M. Hierfür der jeweilige Zeitungszuschlag. Kunst- u. Anzeigengeb. 1,00 M. Bei Klage-Entscheidung, Konfessionen usw. wird d. bewilligte Nachschlag hinzugefügt.

Amflicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang

Donnerstag, den 8. Juni 1922

Nummer 142

## Der Kampf um die Anleihe.

Zwiespalt in der Kommission. — Poincares Vorstoß.

Paris, 7. Juni. Der gut unterrichtete Pariser Berichterstatter der Times schreibt, bei den beiden gestern stattgefundenen Sitzungen der Reparationskommission sei keinerlei Entscheidung erzielt worden. Es sei jedoch eine äußerst kritische Lage entstanden. Es sei unmöglich, die Tatsache zu verheimlichen, daß die ernstesten Möglichkeiten in Sicht sind. Der Berichterstatter glaubt zu wissen, daß innerhalb der Reparationskommission eine Mehrheit dafür ist, daß dem Bankenausschuß die größtmögliche Freiheit gewährt wird. Es werde verlangt, daß diese Finanzbehörden vollkommen unparteiisch und berechtigt seien, ihr Urteil über die Leistungsfähigkeit Deutschlands abzugeben und daß es ein Fehler sein würde, irgendwas zu verheimlichen, was nach Ansicht der Bankiers die wirkliche Lage darstellt. Die Bankiers könnten an ein Geschäftsproblem nicht mit Geschäftsmethoden herantreten, wenn sie durch politische Erwägungen gefesselt sind. Der Kampf um die Befreiung des Bankenausschusses von allen hindernden Einflüssen sei so ernst geworden, daß von einer öffentlichen Spaltung und der Ausgabe verschiedener Berichte die Rede ist. Dies würde jedoch nicht notwendig sein, wenn wirklich eine Mehrheit auf Seiten des Bankenausschusses steht.

Es sei jedoch die Möglichkeit vorhanden, daß die Abstimmung auf der offiziellen Sitzung nicht den inoffiziellen Meinungsäußerungen entspricht. Auf die französische Regierung werde der größte Druck ausgeübt, sich dem Standpunkt der anderen anzuschließen, denn man sei sich klar, daß diese Gelegenheit für eine Regelung und für die Ausgabe einer Anleihe für einige Zeit nicht wiederkehre, wenn man sie vorübergehen läßt, und daß ein Mißerfolg die schlimmsten Folgen nach sich ziehen könne.

Der Berichterstatter der Times gibt trotz des allgemeinen Optimismus der französischen Presse welches erklärt, die Arbeit des Bankenausschusses sei zu Ende und nichts könne mehr getan werden, einem gewissen Optimismus Ausdruck. Es bestünde jedoch immer noch die beunruhigende Aussicht auf eine tiefe Meinungsverschiedenheit, die weit entfernt ist als eine der früheren Streitigkeiten. Der Berichterstatter der Times glaubt in der Lage zu sein, Angaben über den Kompromiß zu machen, der wahrscheinlich erzielt werden wird. Wenn die Bankiers grundsätzlich die Lage so darstellen, wie sie sie sehen, so würden sie andererseits nicht die Herabsetzung der deutschen Hauptreparationssummen vorschlagen, sondern eine verminderte jährliche Verpflichtung für einen Zeitraum von beispielsweise 20 Jahren.

Die suspendierten Zahlungen, d. h. die Differenzen zwischen dem unter dem Abkommen vom vorigen Jahr geschuldeten Beträgen und dem Betrag, den Deutschland nach Ansicht der Bankiers zahlen kann, würden in 20 Jahren immer noch geschuldet werden, und zwar mit Zinseszins. Auf diese Weise würden die Hauptverpflichtungen unangetastet bleiben. Deutschland aber würde während einer Zeit von 20 Jahren seine kommerzielle Schuld zahlen. Wieviel tatsächlich mobilisiert werden könne, sei ungewiß; da die Bankiers jedoch annehmen, daß Deutschland jährlich zweieinhalb Milliarden Goldmark zahlen kann, entweder an die Reparationskommission oder als Zins und Amortisation im Zusammenhang mit einer jetzt ausstehenden zwanzigjährigen Anleihe so sei es klar, daß die Bankiers eine beträchtliche Kommission für möglich halten. Alles hänge von der Haltung ab, die die französische Regierung und ihre Vertreter in der Reparationskommission heute einnehme. Wenn die Franzosen diesem „mächtigen Druck“ eines Teiles, wahrscheinlich der Mehrheit der Reparationskommission und der Bankiers, nicht nachgeben, dann ist nach Ansicht des Times-Berichterstatters die schlimmste aller

bisherigen Krisen unvermeidlich. In Unterredungen mit französischen Vertretern hat der Berichterstatter jedoch wenig Aussicht auf ein französisches Nachgeben festgestellt können.

Paris, 7. Juni. Der Vorsitzende des Wiederherstellungsausschusses Dubois erhielt von Poincare strenge Anweisung, sich in der heutigen Sitzung des Ausschusses jeder Verminderung der deutschen Reparationszahlungen zu widersetzen, solange Frankreich nicht bestimmte Gewähr erhalten habe, daß auch Amerika in eine Herabminderung der alliierten Schulden einwillige. Dubois erklärte einem Vertreter der Chicago Tribune, daß Amerika nicht bereit sei, seine Forderungen Frankreich gegenüber zu vermindern, so sei auch an eine Ermäßigung der deutschen Verpflichtungen nicht zu denken. Der englische Vertreter im Wiederherstellungsausschuß John Bradbury bestätigte, wie verlautet, in der heutigen Sitzung, eine einheitliche Antwort an den internationalen Anleiheauschuß zu beschließen, in der gesagt werden soll, daß die Alliierten gern die Wiederherstellungsforderungen gegenüber Deutschland vermindern würden, wenn dafür auch ihre Kriegsschulden gegenüber Amerika entsprechend herabgesetzt würden. Der italienische Vertreter steht auf demselben Standpunkt. Dubois ist jedoch nicht berechtigt, einer solchen Antwort seine Zustimmung zu geben. Er beruft sich dabei auf die Bestimmung, daß Beschlüsse des Ausschusses einstimmig gefaßt werden müssen. Poincare läßt durch seine Befehle, namentlich durch das Cablogramme verbreiten, daß er alles getan habe, um eine günstige Lösung des Problems herbeizuführen, daß aber der Anleiheauschuß seine Befugnisse überschreite, wenn er die Wiederherstellungsfrage in den Kreis seiner Erörterungen einbeziehe. Deurte behauptet, man habe es aus diesem Grunde auch Morgan verweigert, in die Reparationsankunft einzutreten. Morgan ist gestern aus London nach Paris zurückgekehrt, um der heutigen Sitzung des Anleiheauschusses beizuwohnen.

Heute Sitzung der Reparationskommission.

Paris, 7. Juni. Die Reparationskommission hat gestern eine nicht offizielle Sitzung abgehalten, über deren Verlauf aber bisher nichts bekannt ist. Der Temps teilt mit, daß für heute eine offizielle Sitzung anberaumt ist, in der jeder einzelne Delegierte die Lösung abgeben solle, die er empfiehlt. Die Antwort der Reparationskommission, ergänzt durch die Bemerkungen jedes einzelnen Delegierten, wird dann dem Anleihekomitee übergeben werden, um für dessen Beratung als Grundlage zu dienen.

Die vermutliche Antwort der Reparationskommission.

London, 7. Juni. (Drith.) Der Pariser Korrespondent der Times hält in Anbetracht der neuen Forderungen Poincares eine bescheidende Antwort auf die Frage des Morgankomitees an die Reparationskommission, die bekanntlich lautet: Ist Deutschland an die Zahlungstermine gebunden, die am 5. Mai 1921 festgelegt wurden? für wahrscheinlich, so daß zu erwarten ist, daß unter diesen Umständen eine Anleihe an Deutschland nicht möglich wäre, obwohl Eng und und Italien stark Reduzierung der deutschen Schuld zuneigen, was durch eine Lösung noch nicht möglich. Der Korrespondent glaubt aber, daß das Komitee immerhin den Weg für die zur den Herbst präparierte Finanzkonferenz in Paris zu ebnen werde. Frankreich hält augenblicklich den Zeitpunkt nicht für gekommen, die Reparationen, die alliierten Schulden und die Anleihe als einheitliches Programm zu behandeln.

## Ausland.

Lord Northcliffe in Deutschland.

London, 7. Juni. Die Times beginnen nächste Woche mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln: „Lord Northcliffe über Deutschland.“ Lord Northcliffe hat sich bekanntlich in cognito nach Deutschland begeben und seinem Vertreter in Köln erklärt, die Rheinlande seien so wohlhabend, wie nur irgend ein anderes Land der Welt. Besonders fiel ihm die geringe Zahl der Arbeitslosen und die hohe Zahl der Geburten auf. Ferner habe die Haltung der Besatzungstruppen die Deutschen für die Ausländer zugänglich gemacht.

Amerika und die Haager Konferenz.

Köln, 7. Juni. Die in Köln für die amerikanischen Truppen gedruckte Ameroc News meldet aus Washington, Präsident Harding habe, obwohl die amerikanische Regierung zweimal die Einladung zur Haager Konferenz abgelehnt hat, sich nunmehr dahin entschieden, daß die Vereinigten Staaten auf der Konferenz im Haag vertreten sein würden. Eine betreffende Mitteilung soll bereits der Londoner Regierung zugegangen sein. Diese Mitteilung läßt die Frage offen, ob es sich nur, wie in Genä, um die Entscheidung eines amerikanischen Beobachters oder die offizielle Teilnahme an der Konferenz handelt. Man muß wohl die erste Deutung für die wahrscheinlichere halten.

Frankreich auf der Haager Konferenz?

Paris, 7. Juni. (Drith.) Ueber die Stellungnahme der französischen Regierung zur Konferenz im Haag schreiben einige Morgenblätter, die französische Regierung werde eine Einladung zu einer Vorberatung ohne die Russen, die am 15. 6. beginnt, annehmen und ihre Entscheidung für die eigentliche Konferenz, die am 28. 6. mit den Russen beginnt, von den Beschlüssen der ersten Konferenz abhängig machen.

Die englisch-französischen Verhandlungen.

London, 7. Juni. (Drith.) Die Morning Post berichtet, daß die Verhandlungen über die Frage des französisch-englischen Paktess keineswegs abgebrochen sind, sondern nur ruhen. Beide Regierungen haben beschlossen, daß diese Frage endlich in Angriff genommen werden soll, sobald ein Übereinkommen über die Politik der beiden Alliierten im nahen Osten erzielt ist. Es sei klar geworden, daß ein solches Übereinkommen nicht schnell erzielt werden kann. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß der Abschluß des Paktes von solch ungeheurer Bedeutung sei, daß es außerordentlich bedauerlich sei, daß diese Frage in ihrer Regelung durch untergeordnete Dispute verzögert werde.

Eine russisch-amerikanische Gesellschaft.

London, 7. Juni. Ein eigenartiges Unternehmen, das zum Wiederaufbau Rußlands beitragen soll, ist nach New Yorker Meldungen in den Vereinigten Staaten im Entstehen begriffen. Es handelt sich um eine russisch-amerikanische Gesellschaft mit einem Kapital von 200 000 Pfund die in Chicago ihren Sitz hat und die gemeinsam mit der Sowjetregierung 6 große Kleiderfabriken betreiben will, und zwar allein 3 in Moskau. Das Kapital wird durch die amerikanische Arbeiterschaft in Anteilen von 2 Pfund gezeichnet werden. Die Leitung des Unternehmens wird einer Körperschaft übertragen, in der Russen und Amerikaner gleiche Stimmengahl haben. Amerika wird weiterhin Fachmänner entsenden, die dafür sorgen, daß die fabrizierten Anzüge amerikanischen Stil haben.

Frankösischer Diplomatenwechsel beim Vatikan.

Rom, 7. Juni. Senator Jonnart erklärt seine Mission beim Heiligen Stuhl für beendet. Als sein Nachfolger wurde mit geringer Wahrscheinlichkeit zunächst der Neffe des Vorgesetzten, der in der Unterstaatssekretär De Wloga, bekannt geworden durch sein Buch „Rom ohne Canossa“, mehr Aussicht hat, jetzt aber Colrat, der als französischer Delegierter, in

Genä verschiedentlich von sich reden machte. Colrat ist nicht nur Vertrauensmann von Poincare, sondern gilt als einer der Männer, die zusammen mit dem Kuntius Ceretti jenen geschäftlichen Status der Kirche in Frankreich vorbereiteten, der durch den Tod Benedikts einerseits und den Sturz Briands andererseits hinausgeschoben wurde.

## Deutsches Reich.

Dr. Rathenau über den russischen Wiederaufbau.

Berlin, 7. Juni. Im Reichstag findet sich ein Interview mit dem Reichsaussenminister Dr. Rathenau, aus dem folgende Stellen wiedergegeben seien: Dr. Rathenau betonte die Notwendigkeit für die Randstaaten, mit Rußland in guten Beziehungen zu stehen, Rußland den Seeweg offen zu halten und so den Wirtschaftsverkehr zwischen Rußland und der übrigen Welt zu fördern. Ueber den Vertrag von Rapallo befragt, betonte der Minister, daß dieses Abkommen ein reiner und wahrer Friedensvertrag sei. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland charakterisierte Rathenau dahin, daß Deutschland in der Sowjetregierung eine Macht sehe, welche tatsächlich Rußland regiere und mit der man sich verständigen müsse, um endlich an den Wiederaufbau des großen russischen Reiches gehen zu können. Nicht als ein Parteikabinett, sondern als eine tatsächlich in Rußland bestehende Regierung erkenne man deutschseits die Sowjetregierung an. Die heutige schwere Wirtschaftskrise könne nicht überwältigt werden, wenn es nicht in erster Linie schnellstens zu einer durchgreifenden Wiederherstellung seiner Verkehrsmittel komme. Das Hauptproblem des russischen Wiederaufbaues sei nach Rathenau Ansicht 1. Schaffung der Mittel, 2. Instandsetzung der Verkehrswege und 3. Wiederherstellung der Landwirtschaft.

Ministerpräsident Braun im Rheinlande.

Hannover, 7. Juni. In der gestrigen Stadtkonferenz der Reichstagsmitglieder begrüßte Ministerpräsident Braun den Ministerpräsidenten, der sich auf einer Rheinreise befindet. Er erklärte u. a., die rheinische Bevölkerung wisse genau, daß, wenn auch nicht alle ihre Wünsche in Erfüllung gingen, die Schuld daran nicht bei Berlin liege, sondern daß die ungünstige Finanzlage, der Versaillesvertrag und die aus diesem stammenden Entschädigungen dem hindernden im Wege stünden. Dr. Braun schloß seine Ansprache mit der Versicherung, daß die Rheinländer gute Preußen wären. Dem Minister wurden dann die Wünsche Honnefs vorgetragen. An die Stadtverordnetenversammlung schloß sich eine Besichtigung der Insel Grafenwerth an.

## Kurze Nachrichten.

Essen, 7. Juni. Die interalliierte Rheinlandkommission hat die Hamburger Nachrichten vom 12. Juni ab für die Dauer von 8 Monaten aus dem besetzten Gebiet ausgeschlossen.

Frankfurt (Main), 7. Juni. Von gestern auf heute ist einer Meldung der Frankf. Zeitz. zufolge eine Verstärkung der Regierungstruppe in Polen eingetroffen. Die Demission des Rastnits wurde vom Staatsrat angenommen.

Bern, 7. Juni. Der Schweizer Bundesrat beauftragte Minister Demicheli als Delegierten und Prof. Töndury als Sachverständigen zur Haager Konferenz.

Jülich, 7. Juni. Während der Pfingstfeiertage sind durch Lawastränge und Abbruch von Steinen 4 Personen umgekommen. 4 Personen sind schwer verletzt, 1 verumundet.

Paris, 7. Juni. Nach der Pariser Ausgabe der Daily Mail sind bei dem Schiffbruch des argentinischen Dampfers Villa Franca an der Küste von Paraguay im ganzen 130 Personen umgekommen.

London, 7. Juni. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß in den Kämpfen zwischen den Botten und den Engländern in den Gebieten des früheren Deutsch-Südwestafrika die Botten 120 Mann an Toten eingebüßt haben.





Die Regelung der Bezeichnung der Truppenteile.  
II. Berlin, 7. Juni. Ein vom Reichspräsidenten und dem Reichswehrminister unterzeichneter Erlass regelt nach Vereinbarung mit den Landesregierungen gemäß § 14 des Reichswehrgesetzes die Bezeichnung der Truppenteile und die Art der zu tragenden Kokarden, um den Landmannschaften Rechnung zu tragen. Die Bezeichnung der Landmannschaft steht zwischen Nummer und Truppenteil. Die Landmannschaft wird durch die Landesfarbe kenntlich gemacht.

Die Betriebsräte wählen bei der Eisenbahn.  
— Berlin, 7. Juni. Das Resultat der Betriebsrätewahlen bei der Reichseisenbahn liegt jetzt endgültig vor. Danach erhielten bei der Stimmabgabe zum Hauptbetriebsrat der Deutsche Eisenbahnerverband 301 970 Stimmen, der Allgemeine Eisenbahnerverband 35 575, die Christliche Gewerkschaft deutscher Eisenbahner 45 272 und die von den Kommunisten aufgestellte Liste der sogenannten „revolutionären“ Betriebsräte 29 550 Stimmen. Bei den Wahlen zu den Betriebsbetriebsräten verteilten sich die Stimmen in anderer Weise und zwar der Deutsche Eisenbahnerverband 313 656, der Allgemeine Eisenbahnerverband 35 614, die Christliche Gewerkschaft deutscher Eisenbahner 45 299 und die Zersplitterungsliste der „Revolutionäre“ 16 847 Stimmen. 70,24 Prozent aller abgegebenen Stimmen fielen auf den Deutschen Eisenbahnerverband.

Die deutsche Antwort an die Völkervereinigung.  
II. Berlin, 7. Juni. Die deutsche Regierung wird auf die Entente note über die Zerstörung und Aenderung von Eisenbahnanlagen und Liniennetzen im besetzten Gebiet wahrscheinlich eine Mitteilung an die Völkervereinigung und die alliierten Regierungen gelangen lassen. Darin wird die Reichsregierung voraussichtlich den Standpunkt vertreten, daß ihrer Auffassung nach die Alliierten in ihrer Note die seit Kriegsende veränderten Grenzen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands u. des besetzten Gebietes nicht berücksichtigt hätten. Die deutsche Regierung wird wahrscheinlich auch den Nachweis führen, daß die beanstandeten Eisenbahnbauten fast ausschließlich aus wirtschaftlichen Gründen und in Betrieb genommen wurden. Man wird deutscherseits wohl auch auf die Milliardenkosten aufmerksamer machen, die eine Zerstörung von Eisenbahnmateriale in dem verlangten Umfange erfordern würde. Das Kabinett hat sich bisher noch nicht näher mit der Note befaßt. Die Regierung hat mithin ihre Stellung noch nicht festgelegt.

Kundgebungen gegen den Reichspräsidenten.  
II. München, 7. Juni. Die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei in Bayern erläßt einen flammenden Protest gegen den bevorstehenden Besuch des Reichspräsidenten Herrn Ebert in München. Die Nationalsozialisten fordern, daß dieser Besuch des Herrn Ebert in München unterbleibe, nennen den Besuch eine ungeheure Provokation und kündigen die schärfsten Entzückungsmaßnahmen an.

Wirtschaftstagung in Eilen.  
II. Eilen, 7. Juni. Auf Veranlassung der Eilenen Handelskammer und des Zweverbandes fand gestern hier eine wichtige Wirtschaftstagung statt, in der die großen Wirtschaftsträger, deren Lösung die Voraussetzung des Wiederaufbaues in Deutschland ist, erörtert wurden. An der Tagung nahmen die berufenen und führenden Vertreter des rheinischen Wirtschaftslebens teil. Nach

Eröffnung der Konferenz durch den Vorsitzenden, Generaldirektor Zengerling, hielt Geheimrat Bühner, geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, einen eingehenden Vortrag über den deutschen Wiederaufbau des deutschen und europäischen Wirtschaftslebens. Der Vortrag fand einmütige Zustimmung. Hierauf nahm Hugo Stinnes das Wort zu bemerkenswerten Äußerungen über das Reparationsproblem und die Anleihefrage. Er führte u. a. aus:

Wenn wir leben wollen, muß die deutsche Bevölkerung weit mehr arbeiten. Die Arbeit muß derart gesteigert werden, daß wir jährlich mindestens netto für 2 Milliarden Mark mehr produzieren. Nachdem durch den Krieg und die Folgen des Krieges die Kaufkraft von 300 Millionen Menschen auf der Welt vernichtet ist, hat sich das Bedürfnis für Absatz wesentlich vermindert, so daß die deutsche Konkurrenz schon überall auf der Welt empfinden wird. Wenn man von einem Schuldner verlangt, daß er seine Schulden bezahlen soll, und er besitzt kein Geld, so muß man ihm Mittel an die Hand geben, daß er seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Glauben Sie denn ernsthaft, daß die deutsche Arbeiterkraft arbeiten wird, wenn ihr in Aussicht steht, ein ganzes Menschenalter hindurch Sklavendienste leisten zu müssen, und wenn man ihr die verdienten Gelder abnimmt, um sie in das Ausland zu schicken? Das sind Zumutungen, die töricht sind. Wenn man die Bevölkerung zur Mehrarbeit bringen will — und Mehrarbeit ist unter den gegebenen Umständen notwendig —, dann muß man auch Sorge tragen, daß sie die Empfindung hat: Jetzt hat es Zweck zu arbeiten. Die kurzfristige Anleihe schafft 2—3 Jahre eine Atempause. Sie schafft künstlich eine Ueberwertung der Mark und schafft ferner eine ungeheure Erschwerung der künftigen Regelung unserer Wirtschaftsverhältnisse, sobald sie Stillestand ist. Es muß eine endgültige Klärung und Regelung der Verhältnisse erfolgen. Diese müssen wir uns zum Ziel setzen. Notwendig ist die Schaffung von Vorbedingungen für eine länger anhaltende Konjunktur und ein wesentlich größeres Absatzbedürfnis in der Welt. Eine kurzfristige Anleihe würde die deutsche Mark für ein Stadium stabilisieren, das höher ist, als für die deutsche Volkswirtschaft erträglich ist. Eine geordnete Wirtschaft ist unentbehrlich, solange die Zwangswirtschaft anhält und solange wir ein unproduktives Heer von Drogen haben. Die Verhältnisse sind unklar, sie müssen in Europa von Grund aus geändert werden, und zwar in dem Sinne, daß das Bewußtsein des Arbeitsschwandels wieder zur Geltung kommt und die Arbeitslust wiederkehrt. Wer eine Anleihe gibt, muß Sorge tragen, daß alle Vorbedingungen gegeben sind, und vor allen Dingen muß energigefordert werden, daß der unwürdige Zustand der Besetzung beseitigt wird. Ein solcher Zustand mag höchstens im Kriege angebracht gewesen sein, im Frieden ist er ungerecht und unerträglich. Durch eine kleine Anleihe wird unser Elend nur noch größer. Soll eine Anleihe gewährt werden, dann muß sie von größerem Umfange sein. Der Redner schloß: Wir müssen unter allen Umständen auf eine definitive Regelung der Verhältnisse und eine gründliche Abhilfe dringen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine weitere Besetzung deutscher Gebiete eintreten sollte. Eine solche Besetzung würde immer noch das kleinere Übel sein. An diese beiden Reden schloß sich ein Referat des Herrn Dr. Krog über das Arbeitsnachweisgesetz.

## Zur Getreidemlage.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat vor einigen Tagen den zuständigen Stellen den Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Versorgung mit Getreide aus dem Erntejahr 1922 zur Begutachtung zugehen lassen. Ueber den Inhalt dieses Entwurfes erzählt die „Telegraphen-Union“ folgendes:

Da eine Verstärkung der Getreideeinfuhr aus dem Ausland bei der Finanzlage des Reiches und mit Rücksicht auf die Notwendigkeit eines erträglichen Brotpreises unmöglich ist, wird die Umlage in der gleichen Höhe wie im Vorjahre angefordert. Die Fortführung des Umlageverfahrens hat sich deshalb als unvermeidlich herausgestellt, weil nach Ansicht der Regierung die Landwirtschaft Sicherungen für eine ohne behördlichen Zwang durchzuführende Aufbringung bestimmter Mengen Getreide zu bestimmten Zeiten und zu einem gegenüber dem Marktpreis ermäßigten Preise nicht zu geben vermocht hat. Die es der Regierung ermöglichen würde, die Verteilung der Brotversorgung im kommenden Wirtschaftsjahre zu übernehmen. Die aufzubringenden Mengen müssen auf die Länder nach dem Verhältnis ihrer Ernteerträge an Brotgetreide und im Durchschnitt der Jahre 1906 bis 1921 verteilt werden. Länder mit kleinem Besitz werden geringer belastet. Das bisherige Verfahren hat sich bewährt, dagegen nicht die Unterbreitung auf die Kommunalverbände oder auf die Erzeuger. Deshalb haben die Bestimmungen über die Unterbreitung eine weitgehende Änderung erfahren. Den Ländern wird die Ermächtigung erteilt, der Umlage die gesamte landwirtschaftlich benutzte Fläche zugrunde zu legen. Für den Fall der Verteilung auf die gesamte landwirtschaftlich benutzte Fläche ist eine Freilassung der Fläche bis zu 6 Hektar vorgesehen. Die Kommunalverbände haben ihr Umlagegeld nach näherer Bestimmung der Oberlandesbehörde auf die Gemeinden oder unmittelbar auf die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe (Erzeuger) zu verteilen. Bei Festsetzung des Umlagegeldes der einzelnen Erzeuger ist den Unterschieden der landwirtschaftlichen Tätigkeit Rechnung zu tragen. Von der öffentlichen Brotversorgung sollen die Kreise ausgenommen werden, die nach dem Gewinn aus Einkommen auf eine solche Sicherung des notwendigen Lebensbedarfes nicht angewiesen sind. Der Ernährungsminister wird über diesen Punkt noch nähere Bestimmungen erlassen. Die Festsetzung eines einheitlichen Preises für das auf die Umlage abzuliefernde Getreide, wie sie im Vorjahre erfolgte, ist mit Rücksicht auf den unabhängigen Stand der Mark gelassen worden. Die Reichsregierung setzt einen Preis nach Anhörung eines aus 20 Mitgliedern bestehenden Ausschusses fest. Wenn sich ergibt, daß die für die erste Hälfte des Jahres angelegten Preise für die zweite Hälfte nicht mehr ausreichen, wird ein neuer Preis festgesetzt. Die Kommunalverbände haben bis zum 1. September 1922 der Reichsgetreidestelle die mit dem Beginn des 16. August zur planmäßigen Versorgung vorhandenen Vorräte an Getreide und Mehl anzuzeigen.

## Der Mord an Erzberger.

II. Offenbach, 7. Juni. Unter dem Vorhitz des Landgerichtsdirektors Großsiefinger beginnt heute die Verhandlung in dem großen Erzberger-Prozesse. Es sind 89 Zeugen geladen, sowie drei Sachverständige. Die Verteidigung des Angeklagten Killinger hat den Offenburger Rechtsanwalt Dr. Krog übernommen. Näher wird noch von der S. u. H.-Korrespondenz mitgeteilt.

Der Angeklagte v. Killinger wird beschuldigt, den der Ermordung Matthias Erzbergers dringend verdächtigen Heinrich Tilsen und Heinrich Schulz in seiner Münchener Wohnung (a) die Unterstellung zweier Koffer des Schulz und Tilsen in seiner Wohnung vom 29. bis 30. August 1921 gestattet zu

## 62. Deutscher Katholikentag.

(27.—30. August 1922.)  
München, Herzogpalaststraße 12. Postfach 36 693.  
Das Programm für die 62. Generalversammlung der deutschen Katholiken ist in den Grundlinien bereits festgelegt. Jeder Teilnehmer möge sich baldmöglichst einen Fragebogen von obiger Generaladresse senden lassen, der alles Nötige bezüglich der Einzelveranstaltungen, der Quartiere, der Preise für das Passionspiel in Oberammergau (25. August), für das Geistliche Konzert (26. August), für die Festspiele usw. enthält. Zweckdienlich wäre es, wenn von Vereinen und Gruppen, die den Katholikentag besuchen, der Fragebogen gemeinsam eingeholt und beantwortet würde.

Katholische Organisationen, die im Rahmen des Katholikentages Besprechungen oder Sonderveranstaltungen abhalten wollen, müssen das bis spätestens 12. Juni an die obgenannte Adresse melden. Eine Dauerkarte kostet 35 M., die Tageskarte 10 M., für Studenten 5 M., die Platzkarten für den Begrüßungsabend am Sonntag 2,50 bis 50 M., für die Hauptveranstaltungen 5—100 M. Für die Teilnehmer aus dem volkswirtschaftlichen Ausland werden Aufschläge erhoben, für Teilnehmer aus dem volkswirtschaftlichen Ausland Abzüge gemacht.

Auch den Münchener Teilnehmern wird jetzt schon empfohlen, sich den Fragebogen zu beschaffen und ihn bald einzureichen, damit sie bezüglich der Verteilung von Plätzen für die verschiedenen Veranstaltungen nicht zu kurz kommen. Ausgabestelle für Fragebogen und Anmeldestelle für die Münchener Teilnehmer ist Marienplatz 17/1, Theatergemeinde.

haben; b) am Abend des 9. September 1921 den Schulz, um dessen unmittelbare bevorstehende Verhaftung zu vereiteln, mittels Kraftwagens aus der Wohnung des Schulz abgeholt und fortgebracht zu haben; c) im September 1921 das dem Schulz erbotene zu haben, dessen Briefwechsel mit der Mutter nach der Flucht unter seiner Dedantur zu verpacken. Die Staatsanwaltschaft sieht darin den Tatbestand eines Verbrechens nach § 257 Abs. 3 und 211, 47 des R.-St.-G. Manfried von Killinger wird beschuldigt, nach der gemeinschaftlich, vorläufig und mit Ueberlegung ausgeführten Ermordung Erzbergers den Mordern, um sie der Bestrafung zu entziehen, wissenschaftlich Beistand geleistet und diesen Beistand vor Begehung der Tat zugesagt zu haben. Da Schulz und Tilsen flüchtig sind, kann nur gegen den angeklagten v. Killinger wegen Beihilfe zur Ermordung Erzbergers die Anklage erhoben werden, aber die Beihilfe steht voraus, daß ein anderer die Straftat begangen hat. Deshalb ist die Staatsanwaltschaft gezwungen, zuerst den Beweis zu liefern, daß Schulz und Tilsen die Mörder sind und dann erst die Anklage gegen v. Killinger zu führen.

Bekanntlich hat es zunächst Kompetenzstreitigkeiten darüber gegeben, ob der gegenwärtige Prozeß nicht in Verbindung mit dem großen Geheimbundprozeß gegen die 50 Mitglieder der Organisation C. in München zu verhandeln sei, da die Weisung der Beschuldigten in München ihren Wohnsitz hat und die Geheimbündelei in der bayerischen Hauptstadt mit Abzweigungen nach Frankfurt a. M., dem Ruhrrevier und anderwärts nach Hamburg, Berlin und Breslau hin betrieben worden sein soll. Das angesehene Reichsgericht hat jedoch schließlich das Landgericht Offenbach für zuständig erklärt, soweit die Anklage wegen Beihilfe zum Mord in Frage kommt und so ist das geschäftliche, bündische Stillschließen an der Kitzig, nunmehr der Schauplatz für das förmliche Drama, das im benachbarten Schwarzwald seinen blutigen Anfang nahm.

Zu den Verhandlungen sind über 30 Journalisten aus Deutschland, der Schweiz und dem benachbarten Elsaß in Offenbach angemeldet und seit den Tagen des großen Hau-Prozesses in Karlsruhe (1907), hat

## Frühlingsstürme.

Roman von Paul Oskar Götz.  
Copyright by J. Engelhorn, Stuttgart.

Das Doktor's Bild klammerte sich an das fenstliche Gitter. Wo ein paar Meter in der Mitte des Flusses schweben ihn davon. Es kam ihm lächerlich und seltsam vor, daß er sich dadurch um Uebergang abhalten lassen sollte. Jetzt, wo er der Röhre näher gekommen war, erkannte er, daß die einzelnen Schollen, die vorbeitrugen, von mächtigen Dicken waren; verschiedene hatten einen Umfang von mehreren Quadratmetern. Wenn sie sich stauten, bildeten sie zuweilen für mehrere Minuten eine dicke Brücke, die erst wieder ein heftiges Anstürmen der schwärzlichen Flut in sich zusammenfügen konnte.

Den glühenden Augenblick abwarten, sagte er sich, dann halbes Blut — und dann Hugs hinüber auf die dicke Scholle.

Die am Ufer hatten erkannt, daß der Wahnsinnige war, sie riefen jetzt seinen Namen. Auch am Strand von dem sah er nun die Lichter einiger hin und her huschen. Von Schreien und Pfiff von beiden Seiten, man suchte ihn durch Schwenken der Laternen zu warnen.

Er war jetzt auf das letzte Brett gelangt und blühte sich, um dasjenige, das er suchen vergeblich hatte, zu fassen.

In diesem Augenblick aber geriet er ins Schwanken, und gleichzeitig rauschte das Wasser über seine Brust.

Von den Ufern aus erklang ein einziger Aufschrei. Man hatte bemerkt, daß die dunkle Gestalt auf dem die plötzliche mifflant der Scholle, auf der sie stand, ins Wasser geraten war wie ein schwankendes Floß, und daß sie von der Strömung mit fortgerissen.

Supha hatte sich mühsam in die kritische Lage begeben ohne weitere Ueberlegung. Auch jetzt im ersten Schreck war das einzige, woran er dachte: er wollte überleben, er wollte hinüber — er wollte und mußte auf das letzte Brett, das drüben auf ihn wartete.

Wenn das Volk am beiden Ufern nicht so wildschall schreien und heulen wollte — ging's ihm doch durch den Sinn.

Gleich darauf verlor er den Boden unter den Füßen, er tauchte und tauchte um sich, um das Gleichgewicht wieder zu finden. Aufrecht konnte er sich nicht halten. Er war aufs rechte Anle gekommen

— er suchte mit beiden Händen nach einem Halt. Das Wasser rauschte in kurzen Stößen übers Eis und machte rasch seine Finger erstarren.

Anschließend und klirrend stießen andere Eisstücke gegen die ungleich beladenen schwankende Scholle, die inmitten der Strömung zum Halt trieb.

Hüben und drüben zogen die Laternen mit — Supha hörte das Schreien des Volkes.

Es begann ihm zu schwindeln. Jetzt endlich übernahm er die Gefahr. Es war möglich, daß die Scholle, auf der er sich befand, ins Wasser trieb, auf die bunte, vom Wind gepfeifelte Flut, mo mächtige Eisblöcke schwammen, von den Strömungen regellos hin und her geworfen. Das war dann sein gewisses Ende.

Für ein paar Sekunden kam ihm Todesfurcht an. Deshalb hatte er sich so nachlässig in Gefahr begeben? War's denn mehr als eine tolle Laune? Er dachte an Kränge — greifbar deutlich fast ihre Gestalt vor sich.

Eine jähre Erschütterung machte das Floß kentern — es war bei einer Wiegung links gegen den Rand der Strömung gestoßen — und die Last glitt der Länge nach auf die beständige Ebene.

Sofort wollte er sich aufheben, aber er fühlte den Boden immer wieder unter seinen Füßen schwinden. Angstvoll tastete er um sich, klammerte sich an ein großes Stück Treibholz, eine Welle jagte ihm über den Kopf, klirrend zerbrach die Fläche, auf die die Flut ihn geworfen hatte, und er sank von neuem.

Es rauschte und brausete in seinen Ohren. Er sah feurige Ringe in der Dunkelheit.

Endlich hörte er wieder Stimmen — kreischende Stimmen. Raum fünfzig Meter von ihm tauchte eine Laterna auf die im Kreise geschwenkt wurde.

„Hierher! Hierher!“ rief man ihm zu.

Er wagte es sich zur Hälfte aufzurichten. Erst langsam dann schneller immer schneller lief und glitt er dem Ufer zu.

Ein paar Atemlose, schreckhaft erregte Laute empfingen ihn.

Der Herr Doktor! riefen sie überaus; Alle zu gleich drangen sie mit Fragen in ihn.

Die Aries ätzten ihm noch. Er betrocknete nicht logisch zu sprechen. Als sie ihm die Gefahr vorstellten, in der er sich befand, schüttelte er aber den Kopf. Da er einen Moment lang sein Leben im Auge faßt, schaut hatte, wollte er nicht einmal vor sich selber mehr haben.

„Dah! mich! Sind's! Sie! es! unklar! macht! doch!

kein Aufhebens von einem kalten Bad! Ich am verüberkommen, trotz allem, und damit holla!“

Das Geschrei der am Ufer Mitlaufenden war in ganz Gilt gehört worden und hatte viele Leute veranlaßt, das Abendbrot zu unterbrechen und an den Strand zu eilen. Kenglich fragte man durcheinander, was denn los sei. Suphas Name war bald auf aller Lippen.

Aber er selbst war ihnen bereits entwichen.

Fastig entleerte er sich, in seiner Wohnung angelangt, der durch und durch geweihten Kleider und schlüpfte in trockenes Zeug.

Eine wohlthuende Wärme fühlte er in sich. Seine Stimmung war freudig gehoben. Es war ihm, als müßte ihm die nächste Stunde die langersehnte Erfüllung eines berauschenden Glückes bringen. Nach machte er sich dann auf den Weg nach Sakuten — zu Kränge.

Glücklicherweise hatte es zu regnen aufgehört. Aber die Straße war in bösem Zustand. Der Markt durch den weichen, gerissenen Schnee erhöhte sein Blut von neuem.

Ob sie sich freuten würde? Was sie wohl sagen würde, daß er doch noch kam? Denn jetzt hätte sie ihn doch kaum noch erwarten können!

An Dieter, an Pratie, an den kleinen Patienten dachte er nicht. Die Welt war ihm einzig und allein Kränge. Wie ein Rauch war es über ihn gekommen.

Jetzt nur noch ein paar Minuten und er hatte das Gefühl erreicht.

Wenn er ins Haus trat, würde sie gewiß zu allererst sein Kommen hören. Dann eilte sie ihm entgegen — und er würde sie an sich reifen, sie an sich pressen, ja, sie wußte auf Mund und Hals und Augen küssen und ihren lieben Kopf zwischen seinen Händen halten, ihre Wärme fühlen, ihren Atem fühlen, trunken vor Wonne, trunken vor Glückseligkeit.

Für eine Sekunde gitterte da plötzlich ein fahles, blaßes Bild in der Dunkelheit vor ihm — er glaubte das blaßes Antlitz Dieters zu sehen — er hörte dabei den bitteren, querdulden ohnmächtig verhallenden Ton, in dem er neulich zu ihm gesprochen.

Aber rasch gerann es wieder.

Nein, nein, er wollte daran nicht denken. Nichts hatte ein Recht, sich seiner Liebe in den Weg zu stellen. Sie waren für einander ja bestimmt, es gab keine Bedenken keine Hindernisse mehr. Und er verging vor Sehnsucht. Er fühlte mehr und mehr ein Jittern in seinen Gliedern — er verlor fast den Atem.

Da hatte er endlich das Werk erreicht — fast laut send, stürzend kam er zur Haustür.

Drinnen war alles still und erloschen, es duftete nach Blumen, eine behagliche Wärme durchströmte das Haus — ganz so, wie Kränge es liebte. Die Tür zum Speisezimmer stand offen. Am gedeckten, blumengeschmückten Tisch saßen Roth und Pratie. Sie blickten in freudiger Ueberraschung den Kopf, als sie ihn kommen hörten.

„Na, endlich, Doktor!“ rief der Kranke. „Tiefst, leg rasch das dicke Decke wieder auf! — Wo stehen Sie bloß, Doktor? Wir hatten Sie schon ganz ausgegeben.“

„Ist Kränge da? — Sind Sie gut angekommen?“ fragte Supha verwirrt. Suchend blickte er um sich.

Pratie war ihm munter entgegengegangen, dampfte auf der Diele aber die Stimme. „So leblich, leblich. Das arme Fräulein hat sich was Reibliches mit Saft geplagen müssen.“

„Was ist's mit dem Kleinen?“

„Vielleicht bloß die Aufregung von der Reise und Uebermüdung. Er will partout nicht schlafen, der Bengel. Sie ist oben bei ihm. Wollen Sie sich den Jungen mal ansehen?“

„Gern — ja.“ Er sagte es ganz mechanisch. Dann lief er stracks auf die Treppe zu. „Weiben Sie — bleiben Sie ruhig hier,“ rief er mit etwas unsicherer Stimme auf dem Wege, „ich finde schon.“

„Nicht ist doch oben?“ hörte er auf noch fragen.

Er war bereits auf dem obersten Treppennabsatz, immer zwei Stufen mit einem Male nehmend.

Pratie hatte die Tür zur Diele wieder geschlossen, weil es auf den Kranken zog, während Tiffel nach der im Souterrain gelegenen Küche eilte, um die Ankunft des Doktors zu melden.

Der Blickfeld der Diele reichte nicht bis ins oberste Stockwerk; Supha sah noch einen hellen Türpfad auf sich, auf den er zuhinken konnte.

Altemals öffnete er die Tür. Das Zimmer war leer. Aber nebenan hörte er leises Singen.

„Fräulein's Stimme.“

In einer Art lähmenden, betäubenden Schreck blieb er plötzlich stehen.

Er sah sich ganz unerwartet an der Schwelle von Kranges Schlafkammer. Die Tür zur Nebenkammer, in der Alex und Theo in den Ferien zu wohnen pflegten, war geöffnet.

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier

Wesel, 7. Juni. Kameraden. In der a. Angehörige der vier





Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
daß man vom Liebsten, was man hat,  
muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es in  
seinem unerforschlichen Ratschlusse  
gefallen, gestern nachmittag 6 Uhr  
meine liebe Frau, unsere herzensgute,  
teure Mutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante, die

**Cherfrau Bernh. Budkamp**

Gertrud geb. Nienhaus  
nach kurzer, schwerer Krankheit, ver-  
sehen mit den hl. Sterbesakramenten,  
im Alter von 52 Jahren zu sich in die  
Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die  
Liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Dingden, Roeholt und Crommest,  
den 7. Juni 1922.

Die Beerdigung findet statt am Sam-  
stag, 9 Uhr vom Sterbehause aus;  
darauf das feierliche Beisetzung in der  
Pfarrkirche zu Dingden, wozu freundl.  
eingeladen wird. [3835m]

Sollte jemand aus Versehen keine besondere  
Einladung erhalten haben, so bitten wir,  
verstehe ich, als solche zu betrachten.



An den Folgen eines Unglücks-  
falles verschied nach kurzem,  
schweren Leiden mein langjähr.  
Vorarbeiter

**Wilhelm Mücken**

im Alter von 89 Jahren.

Ein biederer, ehrenhaftes Wesen,  
Treue und Fleiß in seiner Tätig-  
keit sichern dem Verstorbenen  
ein ehrendes Andenken.

Bocholt, den 7. Juni 1922.

**Spinnerel Hochfeld.**

8646m] Werner Schwartz.]

Die Landwirte empfehlen [3842m]

**erfolgreiches Motoren-,  
Treib- und Zünd-Öl.**

Entschieden billiger als Benzol. Zufriedenstellende  
Leistung. Fast im Anbruch. Bediener mitbringen.  
Filiale der deutschen Landwirtschaft. G. m. b. H.  
Hermann Grunden, Rheide, Bezirk Münster.

**Achtung!** **Achtung!**

Donnerstag und Freitag  
frische Schellfische in extra harter  
Eispackung. Täglich frisches Obst  
und frische Landeier.

**Sidor Wegger,**

Oberstraße 49. Fernruf 307.

**Billig!** **Billig!**  
**Achtung!** **Achtung!**

Sonstige Donnerstag und Freitag zu haben:  
1a große, mittel und Bratfischfische.  
Berner empfehlen: [3894m]

Blumenkohl, Gurken, frischen Kopfsalat; Pfirsichsalat,  
Spinat, Rhabarber, Wildkohl, Zitronen, Apfelsinen,  
Kirschen u. la Gouda Vollfettkäse. Tägl. frischen  
Dehmschen Spargel und frische Eier.

**Jacob Goedhardt, Langenbergstr. 13.**

**Belanntmachung.**

Unter dem Mindestbestande des Armen- und  
Waisenhauses hier ist die Maul- und Klauen-  
seuche ausgebrochen. [3880]

Bocholt, den 1. Juni 1922.

Die Polizeiverwaltung.

1897



1922

**Zur silbernen Hochzeit**

unserer lieben Nachbarn,  
der Eheleute

**Wilhelm Schepers und Frau**

Sofine geb. Pennings

herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Ein Freudentag ist heute auch bei Ihnen.  
Gott schenkt die Worte der Liebe in Silberglanz.  
Ihr Lichtgestirn leuchtet Glück und Frieden,  
Gott schenkt die Worte der Liebe in Silberglanz.

Es freuet das Glück auf euren Lebenswegen  
Freude, keine schmerzlichen Gedanken aus,  
Gesundheit, Freundschaft, Frohsinn, Gottes Segen  
Sei euch beschieden stets jauchzend jahraus.

Mit diesem Wunsch zur frohen Jubelfeier  
Sei heute auch ein donnerndes Hoch geweiht.  
Gott schenke gnädig, was euch lieb und teuer,  
Seid froh, gesund und glücklich allezeit!

Spott, den 8. Juni 1922. [3892m]

Gewidmet von den Nachbarn.

Zum Nachtragen von Büchern und Ma-  
schinenschreibern ein

**Fräulein oder junger Mann**  
mit guter Handschrift für einige Stunden  
täglich gesucht.

Angebot unter T. 1 bef. die Geschäftsst.

Wir suchen für unser kaufmänn. Büro  
einen tüchtigen, gewissenhaften

**Herrn,**

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist  
und welcher den Vorsteher der Einkaufs-  
Abteilung gelegentlich vertreten soll. Be-  
dingung: Flotter Stenograph und guter  
Maschinenschreiber.

**H. Friedrich Flander & Co.**

Werk III, Sachsenstraße.

**Junger Kaufmann,**

energisch, fleißig arbeitend, bisher in anderen aus-  
wärtigen Handelsbüros als Vorkaufmann tätig  
gewesen, sucht Stellung in gleicher Eigenschaft. Besteht  
gute Sprachkenntnisse, ferner in Buchführung und son-  
stigen Kontorarbeiten. [3870g]

Gef. Angebote unter B. 2070 an die Geschäftsst.

**Buntweberei**

des nördlichen Münsterlandes sucht zum sofortigen  
Einstritt einen mit verschiedenen Stuhlformen  
vertrauten

**tüchtigen Meister.**

Hohes Gehalt.

Angebote unter C. 2796 an die Ann.-Expd  
Aug. Roloff, Münster i. W. [288m]

**Einige Lagerarbeiter  
und Lagerarbeiterinnen**

gesucht.

**Johann Borgers, Wattenstraße.**

Für den Maschinenraum als  
**Silbsarbeiter**

1. Junge von 16-17 Jahren sofort  
gesucht.

**J. & A. Temming.**

1 Stück 4 Ps Drehstrommotor 220/380 Volt

1 " 5 Ps " 220/380 Volt

2 " 10 Ps " 220/380 Volt

sofort ab Lager lieferbar. [3899b]

**Gehr. Reher & Comp. G. m. b. H.**

Telefon Nr. 148. Bocholt i. W.

**Ein Büchlein,**

das jedem Kommunionkind in die  
Hand gegeben werden sollte.

**Pesendorfer, Kommunion-  
kind und Kirchenjahr.**

**J. & A. Temming,**

Abteilung Buchhandlung.

**Pferdezucht-Berein**

des westlichen Münsterlandes, Bocholt

Un- u. Verkauf von Fohlen

(von m- und kalblutigen Schlägen).

Anfragen an den Geschäftsführer **Gerd. Ruesp.**  
Osterstraße 55, erbeten. Der Vorstand.

**Apollo-Theater.**

Sonnt. (Donnerstag) zum letzten Male:

Der spannende Auslands-Sensations-Sportfilm

**Der König der Kraft.**

Sensations-Kraft-Sportfilm  
in 2 Teilen - 10 Akten. In der Hauptrolle:

**Weltmeisterkämpfer Riesenbleh.**

1. Teil:

**Fürstliche Vampyre.**

5 Akte.

Der 2. Teil erscheint kommende Woche

von Dienstag bis Donnerstag.

**Die Liebesabenteuer  
der schönen Evelyn.**

6 wunderbare Akte mit Des Barry und

Herzsch in den Hauptrollen.

Eine Glanzleistung der besten

Künstler.

**Eine lustige  
Schneiderei-Schichte.**

Reizendes Lustspiel.

**Barmer Bank-Verein**

Hinsberg, Fischer & Comp.,  
Barmen.

Die Urkunden über die auf Grund des  
Beschlusses der Generalversammlung  
vom 6. Dezember 1921 auszugebenden  
neuen Aktien sind fertiggestellt und  
können gegen Rückgabe der Kassen-  
quittungen, die mit einem Empfangs-  
vermerk zu versehen sind, bei den  
jenigen Stellen in Empfang genommen  
werden, bei denen das Bezugsrecht  
ausgeübt worden ist.

Barmen, im Mai 1922.

**Barmer Bank-Verein**

Hinsberg, Fischer & Comp.

Arioni Harney.

**Mädchen**

für alle Hausarbeit gesucht.

Frau Th. Splitthoff, [3898b]

für sofort oder später

**Zweitmädchen**

gesucht, welches schon in d. B.

hausieren tätig war.

Frau Carl Wegl, [3897b]

Freidenkstr. 2.

**Junger Frau**

sucht häusliche oder sonstige

laubende Arbeit im Hause.

Offerten erb. unter B. 2096

an die Geschäftsstelle d. B. L.

**Mädchen**

für Montags, Mittwochs

und Samstags nachmittags

von 1/2-1/3 Uhr ein

oder Frau zum Waschen,

Bügeln und Bügeln gegen

hohen Stundenlohn gesucht.

Angenommen, [3864b]

Calldorfstr. 42b.

**Mädchen**

in kleinen Haushalt (2 Pers.)

gegen hohen Lohn für sofort

gesucht.

Frau Dr. Ruesp, [3890b]

Goebenstraße 17.

**Korlett-  
Anfertigung**

nach Maß, auch bei Stoff-

zugabe, neue moderne

elegante Formen, R. mit

Goldbündel, H. Korlett.

R. für Korlett Damen, be-

queme aufstehende Stoffe.

Neuform-Korletts, Nachsch-

n. Kinder-R. und Mädchen-

Blusenhalter, gute Korlett-

stoffe, beste Qualitäten. Im

**Frau Schauss,**

Rebelfstr. 19, I. Etg.

**Eine Frau sucht  
Kunden**

zum Waschen und

Bügeln.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein tüchtiger [3840b]

**Schmiedelehrling**

sofort gesucht.

Von wem? zu erfragen

in der Geschäftsstelle und

bei H. G. Heinrichs, Rheide

Ein erfahrener

**Bäder-Konditor-  
Gehilfe**

(Tafel.) zum W. u. B. arbeiten

findet angenehme Stellung.

Gef. Angebote mit An-

gabe der Gehaltsanfrage

unter B. 2048 an die Ge-

schäftsstelle erbeten.

Landwirt, 33 Jahre alt,

der infolge Unglücksfalles

seinen bisherigen Beruf

aufgeben mußte, sucht pass.

Stellung als

**Portier, Wiegemeister**

oder

**soz. Verwalt. posten.**

Empfehlungen v. Behörden

stehen zu Diensten.

Gef. Angebote u. B. 2084

an die Geschäftsstelle d. B. L.

**Tüchtiger, zuverlässiger**

**Lagerarbeiter**

gesucht. [3866b]

**Woll & Co.**

Langenbergstr. 54-55

Ein ordentl. jg. Mann

**Schlafstelle**

mit Morgenkaffee.

Näheres Geschäftsstelle

Ein gebrauchter

**S er d**

zu kaufen gesucht. [3828b]

Näheres Geschäftsstelle

**Fahrrad-  
Hilfsmotor,**

1 PS., wenig gefahren, tabel-

los funktionierend, mit

bester Verfassung für nur

6000.- M. zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein eichenes schmales

**Haustür**

mit Oberlicht, Bildhauer-

arbeit und Rahmen sowie

ein malteses [3800b]

**Gartenhäuschen**

mit Tür und großem Dache

glasfenster zu verkaufen.

Oberstraße 51.



**„Westfalia“**

Berein für kath. Kaufleute  
und Beamte.

**Zur Einführungsfeier**

(für unseren neuen gele-

hrten Beirat, Herrn

**Kaplan Mertens**

laden wir hierdurch auf

Donnerstag, den 18. Juni

abends 7/8 Uhr

im Vereinslokal Langen-

hoff (hinterer Saal) s. d.

ein. Unbedingtes Er-

scheinen aller Mitglieder

erwünscht.

Der Vorstand.

**Kath. Gesellenverein**

**BOCHOLT.**

Gesangabteilung.

Donnerstag 9 Uhr

wichtige

**Nebungskunde.**

Willingst. erscheinen.

**D. R. U.**

s. V.

Ortsgruppe

Bocholt.

Donnerstag, d. 8. Juni,

abds. 8 Uhr im „Vindenhof“

**Verlammlung.**

Um pünktl. Erscheinen

bittet [3829m]

Der Vorstand.

NB. 7/8 Uhr Vorstand-

sitzung.

Amel fast neue

**Fenster-  
rahmen**

mit einer Zimmertür mit

Rahmen preisw. zu ver-  
kaufen. [3829g]

**Kassen- und  
Bücherkassant**

(Buchhalter), fast neu,

ca. 180:180:70 ist zu ver-

kaufen. [3831b]